

Drittletzter Sonntag im
Kirchenjahr
Sonntag, 7. November

*Selig sind die Friedfertigen; denn
sie werden Gottes Kinder heißen.
(Mt 5, 9)*

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

Ein ganzer Psalm begleitet uns an diesem Sonntag.

85 ¹FÜR DEN CHORLEITER. EIN PSALM DER KORACHITER.

²Herr, du hast dein Land wieder lieb gewonnen
und das Schicksal Jakobs zum Guten gewendet.

³Du hast deinem Volk die Schuld vergeben
und alle Sünden hast du ihm verziehen. *Sela.*

⁴Du hast deinen ganzen Ärger aufgegeben
und deinen glühenden Zorn verrauchen lassen.

⁵Gott, du bist unsere Hilfe, stell uns wieder her!
Sei nicht länger so aufgebracht gegen uns!

⁶Willst du denn für immer auf uns zornig sein?

Soll sich dein Zorn noch ausdehnen
von der einen Generation auf die andere?

⁷Willst du uns nicht wieder neues Leben schenken?

Dann wird sich dein Volk über dich freuen.

⁸Herr, lass uns doch deine Güte erfahren!

Wir brauchen deine Hilfe, gib sie uns!

⁹Ich will hören, was Gott zu sagen hat.

Der Herr redet vom Frieden.

Er verspricht ihm seinem Volk und seinen Frommen.

Doch sie sollen nicht mehr zurückkehren
zu den Dummheiten der Vergangenheit!

¹⁰Ja, seine Hilfe ist denen nahe, die zu ihm gehören.

Dann wohnt seine Herrlichkeit wieder in unserem Land:

¹¹Güte und Treue finden zueinander.

Gerechtigkeit und Frieden küssen sich.

¹²Treue wächst aus der Erde empor.

Gerechtigkeit scheint vom Himmel herab.

¹³Auch schenkt uns der Herr viel Gutes,
und unser Land gibt seinen Ertrag dazu.

¹⁴Gerechtigkeit zieht vor ihm her
und bestimmt die Richtung seiner Schritte.

Liebe Gemeinde, da haben wir diesen Psalm jetzt gelesen. Ja ist nun alles wieder gut und haben sich die „Zorneswogen“ geglättet oder noch nicht? Denn einmal wird in den Versen 2-4 klar festgestellt, dass die Schuld vergeben ist, dass also die Vergehen der Vergangenheit abgegolten sind. Dann wird aber in den Versen 6 und 7 wieder davon gesprochen, dass nun hoffentlich bald Schluss mit diesem Zustand der Not (*Buchtipps: Grapes of wrath/ Früchte des Zorns von John Steinbeck*) sein soll. Und GOtt wird angerufen, damit seine Huld sich nun einstellen möge. Ein wenig widersprüchlich, finden Sie nicht auch? Es scheint wohl so sich zu verhalten, dass der Gang durch die Geschichte nicht ohne Widersprüchlichkeiten erfolgen wird.

Wie soll denn auch im Großen ein Schlußstrich unter die Vergangenheit gezogen werden, wenn es immer noch Rassismus und Antisemitismus gibt bzw letzteres ständig neue Blüten in unterschiedlicher Auskleidung treibt? Und wenn noch Hunderte von Hintermännern und -frauen im Zusammenhang mit den neun rassistisch motivierten NSU-Morden an Kleinunternehmern mit Migrationshintergrund -in den Jahren 2000 bis 2006 verübt- unbehelligt herumlaufen? Oder: Wie soll denn eine Pandemie und damit verbundene Vorsichtsregeln für beendet erklärt werden, wenn neue Virusvarianten die Gesundheit vieler kleiner Kinder gefährden und einige Kinderkliniken schon im Intensivbereich gefüllt sind (wer sich interessiert: es handelt sich um das RS-Virus). Wie soll denn da auf einmal Schluss sein? Und sich dann alles in Wohlgefallen und Wohlstand auflösen? Wir brauchen ja auch unsere LEBEKA und wir brauchen auch unser Diakonisches Werk. Denn auch außerhalb des Gesundheitsbereiches gibt es Not. Das ist bittere Realität auch in deutschen Landen. Oft erleben wir beides: Dass sich manches zum Guten gewendet hat, aber nicht alles. Not bleibt. Auch eine Zeit nach der „Wende“ kennt neue Not. Das Besondere an diesem Psalm scheint mir aber, dass menschliches Sein und Werden in der Gemeinschaft nicht allein als Ablauf einer immer wiederkehrenden Not erfahren werden, sondern als ein Geschichtslauf beschrieben werden kann, der um Vergangenheit und Gegenwart mit ihren jeweiligen Herausforderungen weiß. Und darum auch jeweilige Not bewerten und einordnen kann, weil sie den Vergleich ermöglicht. Und auch die Versuchung kennt, zu vergleichen, was nicht zu vergleichen ist. Aber sich damit nicht (!) begnügt, sondern bereit ist eine Zukunft zu akzeptieren, die diese Gegenwart und alles Bisherige in den Schatten stellt. Einmal wird GOtt mit seiner „Herrlichkeit“ im Lande

wohnen. ¹¹Güte und Treue finden zueinander. Gerechtigkeit und Frieden küssen sich. Es wird eine Segens- und Heilsepoche kommen: Nicht in einem „Jenseits“, sondern in der Zukunft. Gewiß, wir erwarten manchmal viel und sind dann doch ernüchtert. Ich habe das in meinen Diensten in Ostdeutschland so erfahren. Erst spät ist mir aufgegangen, dass dieser Aufbruch nach der Wende 1990 in den ostdeutschen Bundesländern, wo ich als Pfarrer 18 Jahre tätig war, vor Ort enorme Verzichte gezeitigt hat, die aber vielleicht erst in den letzten Jahren sichtbar geworden sind, als Menschen ihre Resignation und ihren Verdruss in die Öffentlichkeit gebracht haben. Im kleinen Bereich sieht man vieles oft nicht. Es wurde ja vieles neu aufgebaut und geschaffen. Auch bei Kirchens. Aber dabei gab es auch Defizite.

Das Leben ist ambivalent. Die „blühenden Landschaften“ gibt es nicht ohne b-moll und Wermutstropfen. Wir werden in unseren Leben wohl immer wieder zwischen diesen Polen hin und hergeschaukelt. Dass es bald keine Zukunft mehr geben könnte, gut begründet, haben wir schon vor 50 Jahren gefürchtet. Damals ging es um (Wieder-)Aufrüstung, um den Atomkrieg bzw das Szenario des „ nuklearen Winters“, und es waren keine Scharlatane, die so redeten, sondern vernünftige Leute, die etwas verstanden von den Weltzusammenhängen, von Politik oder Ökonomie und Wissenschaft. Ja, trotzdem hoffen wir heute – und haben es auch damals- auf Zukunft. In der Tat: Wie die Beter des 85. Psalmes. Wir wissen auch heute nicht, was die Zukunft bringen wird. Wir ahnen, dass das Christentum nicht hat verhindern können, was heute vor aller Augen ist. Wir sind aber Hörende, wenn wir uns mit dem Vers 9 ⁹Ich will hören, was Gott zu sagen hat. Der Herr redet vom Frieden. Er verspricht ihn seinem Volk und seinen Frommen. Doch sie sollen nicht mehr zurückkehren zu den Dummheiten der Vergangenheit! anrufen lassen. Wir sind informiert – früher hätte man dazu Mahnung gesagt- . Zu den Dummheiten der Vergangenheit sollten wir nicht zurückkehren. Es lohnt sich, die Flinte nicht ins Korn zu werfen. Es lohnt sich diese Bibel ernst zu nehmen. Gottes Verheißungen gelten uns, wenn wir sie ernst nehmen.

¹⁰Ja, seine Hilfe ist denen nahe, die zu ihm gehören. Dann wohnt seine Herrlichkeit wieder in unserem Land: ¹¹Güte und Treue finden zueinander. Gerechtigkeit und Frieden küssen sich. Bleiben Sie der Bibel treu und Gottes Wort. Mit herzlichen Grüßen Ihr Eckhart Altemüller

Immer am ersten Donnerstag des Monats um 19:00 Uhr in der Alten Kirche: Lied und Gebet

Es gibt immer mal wieder Momente, da benötigt jeder eine Auszeit. Man wünscht sich einen Augenblick der Stille und des Rückzugs. Eine

Zeit, die nur einem selbst gehört. Der eine möchte dazu am liebsten Singen, der andere einfach eine Kerze entzünden. Dies wollen wir ermöglichen und laden dazu in die Alte Kirche ein.

Die Kollekte ist bestimmt für Syrien:

Die Menschen brauchen einen Ort, der ihnen Halt gibt. Mit den Bibelhäusern in Damaskus und Aleppo bietet die Bibelgesellschaft in Syrien notleidenden Menschen Inseln des Trostes inmitten von Krieg und Gewalt.

Waisenkinder wie Fadila besuchen die Kindergottesdienste und freuen sich über eine Kinderbibel. Menschen unterschiedlichster Religionen finden in den beiden Bibelhäusern einen Zufluchtsort, ein offenes Ohr für ihre Not, ein tröstliches Wort und seelsorgliche Begleitung in Kursen zur Traumabewältigung. Gerne nehmen sie eine Heilige Schrift in ihrer Muttersprache mit. Darin finden sie Trost, neue Kraft und Zuversicht.

www.bibelwerkrheinland.de

und

www.weltbibelhilfe.de

Die Diakoniekollekte soll der Nachsorge der Flutopfer in der Nachbargemeinde Heimerzheim zu Gute kommen. Bitte geben Sie den Verwendungszweck an:

„Vorgebirge, Frauenhäuser“ oder „Vorgebirge, Diakonie“ .

Die Kollekten bitte auf das Geschäftskonto der Kirchengemeinde einzahlen (unter Angabe des Kollektenzwecks und dem Kennwort „Vorgebirge“): IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45

Fürbitte und Segenswunsch

Guter Gott, Schöpfer der Welt, wir danken Dir, dass wir ungehindert und ohne sprachliche Schranken Dein Wort in der Bibel in unserer Muttersprache lesen können. Wir bitten Dich für die Bibelgesellschaften in Deutschland und der Welt, dass sie sich weiter unermüdlich einsetzen, damit auch Menschen mit seltenen Muttersprachen oder in Spannungsgebieten das Evangelium in ihrer Sprache und ihrem Dialekt hören und lesen können.

*Ewiger Gott, **segne und behüte uns**, gebe uns Hoffnung in schwieriger Zeit. Amen.*